

# Nur mit Appellcharakter

Fotos von Günther Schäfer in „Experiment Kunst“

OSTEND. Die Mauer ist weg. Zwischen deutschem Menschen beginnt ein neues Geschichtskapitel. Unterdrückung und Leiden im einstmaligen anderen Teil Deutschlands, nunmehr Vergangenheit haben zur nachträglichen Bewältigung jetzt Ausdrucksmöglichkeiten in Worten und Handlungen gefunden. Kaum zu ermesen, welche seelischen und sozialen Konflikte durch die Mauer hervorgerufen worden sind. Von diesem Moment der deutschen Geschichte handelt die Kunst von Günther Schäfer, der gegenwärtig eine Ausstellung hat in der Galerie „Experiment Kunst“.

Schäfers Fotoobjekte thematisieren dieses Stück Geschichte, kommen aber über den Appellcharakter kaum hinaus. Seine blaugetönten Schwarzweißaufnahmen zeigen Szenen von der Mauer, Blicke durch den Aufbruch des Betons, Wachposten auf dem Mauersims, das berühmte Graffiti, das Brandenburger Tor hinter der Mauer. Als die noch stand, war Schäfer dort. Und man bekommt den Eindruck, der Künstler wollte nichts weiter dokumentieren als eben diese persönliche Tatort-Erfahrung. Von der geschichtlichen Tiefe dieses Ereignisses vom „Fall der Berliner Mauer“ (so der Titel der Ausstellung) keine Spur.

Schäfer collagiert vielmehr seine Fotografien mit schmuckvollen Drahtkonstruktionen von Iris Tarlatt, die in einer Vitrine der Galerie ihre apart-morbiden Drahtgebilde einzeln ausstellt. Der Eindruck von Schäfers Versuchen, mit der Kunst Stellung zu beziehen zu einem mit der Mauer weggefallenen Unterdrückungsapparat sozialistischer Fehlplanungen gleicht dem Versuch, mit Spatzen rostigen Kanonen Angst machen zu wollen. Auch wenn er DDR-Orden vor die Bilder hängt oder Stahldrähte der Betonmauer klemmt, bleiben die Absichtserklärungen einer geschichtlichen Auseinandersetzung ohne Aura, ohne Kraft und Ausdruck, die den Betrachter bewegen könnten weiterzudenken.

Schäfers gemalte Bilder der deutschen Flagge, deren drei Farben in Variationen zu einem Flammenmeer auflodern, gewinnen gegenüber den fotografischen Verlegenheiten eine gewisse Plausibilität. Da brennt wirklich etwas ab, auch in der Betrachtung; ein Zustand verglüht aus einer künstlerischen Perspektive heraus. Die Galerie „Experiment Kunst“ ist wie zu einem Performance-Erlebnis vollbestückt mit solchen Echos der Kunst auf den „Fall“ der Mauer. Mitunter erscheint Schäfers angesammeltes Inventar (etwa Uniformen von DDR-Grenzposten) wie

ein melancholisches Andenken an eine überholte Geschichte.

Die Ausstellung dauert noch bis 2. August in der Galerie „Experiment Kunst“ (Sandweg 74), geöffnet montags bis freitags von 14.30 bis 18.30 Uhr und samstags von 10 bis 14 Uhr, Telefon 44 41 91. kai

Frankfurter Rundschau

Donnerstag, 26. Juli 1990

Frankfurter Rundschau

KULTURSPIEGEL

Freitag, 6. Juli 1990

## ■ Mauer & Kunst

Die Frankfurter Galerie „Experiment Kunst“ bietet im Sandweg 74 am Samstag, 7. Juli, um 19 Uhr eine Ausstellung mitsamt einer Performance unter dem Motto „Die Mauer bleibt noch hundert Jahre“. Gezeigt werden Arbeiten von Günther Schaefer, die das Ende der deutschen Teilung thematisieren.